

WIE GUNDLACH
AUSSENANLAGEN
GESTALTET
SEITE 12



SALAT

COOL, KNACKIG, KALORIENARM

 **Gundlach**

Frühjahr/Sommer 2026

Nachbarn

»Wenn ein Mann für dich kocht und der Salat enthält mehr als drei Zutaten, meint er es ernst.«

[Penelope Cruz]

#65 INHALTE

3 | Editorial

8 | Gundlach News

4 | Uwe, Asphalt und die Straße

7 | KRONSRÖDE

6 | Präzisionsarbeit – die Leinewelle

14 | Neubauprojekt Sonnengärten

10 | DIE VERRÜCKTE KARRIERE DES SALATS

12 | Mensch und Tier in der Stadt

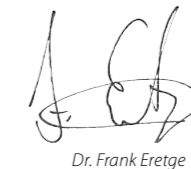
15 | Wakame-Lachssandwich

DIE NACHBARN MIETINFOS

- Sanieren, aufstocken, weiterdenken
- Wenn der Abfluss streikt
- Reform des Gebäudeenergiegesetzes
- Was Gundlacher:innen bevorzugen




Nadine Otto


Dr. Frank Eretge

LIEBE NACHBARINNEN UND NACHBARN...

Bei unserem Neujahrsempfang hatten wir Katharina Sterzer vom Straßenmagazin Asphalt, Erik Haß von der Sozialen Wohnraumhilfe und Insa Becker-Wook vom Diakonischen Werk bei uns zu Gast (Bild oben). Sie berichteten aus ihrer Arbeit mit wohnungslosen Menschen – über Beratung, Begleitung, Sorgen, Nöte und Hoffnung.

Für ein Unternehmen, das Wohnraum plant, baut und langfristig bewirtschaftet, sind diese Perspektiven ein wichtiger Teil des eigenen Verständnisses von Verantwortung.

Angeregt durch das Gespräch nahmen Mitarbeitende anschließend an einem sozialen Stadtrundgang teil. Asphaltverkäufer führen dabei nicht nur durch das Bahnhofsviertel, sondern auch durch ihre persönlichen Lebensgeschichten. Eine eindrucksvolle Erfahrung, die wir auch in diesem Heft aufgreifen.

Ebenfalls zurückgeblickt wird auf den Bau der Leinewelle. Fünf Jahre nach dem ersten Spatenstich erinnern wir uns mit Bauleiter Sebastian Vollbrecht an die Entstehung dieses besonderen Bauwerks, das unseren Anspruch widerspiegelt, Hannover aktiv mitzugestalten.

Mit dem Sommer rücken auch andere öffentliche Räume wieder stärker in den Fokus: Ein weiteres Thema dieser Ausgabe sind den Außenbereiche unserer Wohnanlagen – die Flächen zwischen den Häusern. Im Mittelpunkt stehen dabei ökologische Aspekte wie eine naturnahe Bepflanzung und die Schaffung von Lebensräumen für Tiere. Außenanlagen sind Teil einer nachhaltigen Stadtentwicklung und tragen dazu bei, Quartiere langfristig lebenswert zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Sommer!

UWE, ASPHALT UND DIE STRASSE

Uwe verkauft das Straßenmagazin Asphalt und führt als Guide durch Hannovers Bahnhofsviertel. Im Frühjahr erhielten Gundlach-Mitarbeitende auf diesem besonderen Spaziergang einen eindrücklichen Einblick in ein Thema, das sonst oft im Verborgenen bleibt.

Uwes Stimme ist herzlich. Aber auch rau und ein wenig knurrig. Seine Sprache: Vor allem direkt. Es ist die Sprache von jemandem, der viel erlebt hat. Und viel durchgemacht. Beim Spaziergang durch Hannovers Oststadt kommt er an vielen Orten vorbei, die ihn an früher erinnern. »Da, wo ich früher gesessen und gesoffen habe«, sagt er geradeheraus.

Uwe verkauft das Straßenmagazin Asphalt. Und er nimmt als einer von mehreren »Backstreet-Guides« Menschen mit auf eine Tour durch das Bahnhofsviertel, zeigt Szenetreffe und Hilfseinrichtungen. Im Frühjahr nahmen rund 40 Gundlach-Mitarbeitende an einer solchen Exkursion teil.

Los geht es an der Zentrale des Asphalt-Magazins an der Hallerstraße. Nächste Station ist der Bunker auf dem Welfenplatz. Der gelangte als Notschlafstelle in der Günter-Wallraff-Reportage »Unter Null« (2009) zu zweifelhafter Berühmtheit, weil der Journalist bei einer dortigen Übernachtung aufgrund eines aggressi-

ven Zimmernachbarn Todesangst hatte. Heute ist der Bunker keine Hilfseinrichtung mehr, sondern beherbergt Proberäume für Bands. An der Ostseite des Gebäudes befindet sich in einem Anbau die Anlaufstelle »Bed by night«. Eine Übernachtungseinrichtung für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen in der Straßenszene gelandet sind.

Weitere Stationen sind die Drogenhilfestellen »Neues Land« an der Steintorfeldstraße und »Stellwerk« an der Fernroder Straße sowie der Kontaktladen »Mecki« am Raschplatz – laut Uwe die wichtigste Anlaufstelle für obdachlose Menschen in Hannover.

Mecki – die wichtigste Anlaufstelle für obdachlose Menschen in Hannover

Was den Spaziergang derweil besonders eindrücklich macht, sind Uwes Anekdoten. Er gibt einen unverstellten Einblick in sein Leben, das auch mal aus einer Familie mit Frau und Kindern bestand. Aus einem Beruf als LKW-Fahrer. Aus geordneten Verhältnissen. »Ich habe das leider alles versoffen«, berichtet er heute.

Es ist eine stetige Abwärtsspirale, die er da beschreibt, mit Entziehungskuren und Rückfällen. Ein Weg, der irgendwann in der Wohnungslosigkeit endete. In einem Leben, in dem er erst einmal eine Flasche Vodka brauchte – um überhaupt Fahrrad fahren zu können. »Wegen der Entzugserscheinungen«, sagt er. »Gegen das Zittern. Gegen die Nervosität. Hätte sonst nicht funktioniert.«



Uwe berichtet von missglückten Diebstählen und fehlgeschlagenen Einbrüchen. Augenzwinkernd, mit Humor und Selbstironie. Heute, im Rückblick, geht das. Schließlich liegt diese Zeit glücklicherweise hinter ihm.

Seit 13 Jahren ist Uwe trocken. Was half, war ein Gespräch mit dem damaligen Asphalt-Vertriebsleiter. »Das war sehr brüderlich«, meint Uwe, »da gab es kein Geschimpfe. Aber die Anmerkung, dass ich ja nur das eine Leben habe. Das hat mir zu denken gegeben.« Mit drei letzten Flaschen Bier kämpfte sich Uwe erfolgreich durch den Entzug, so berichtet er.

Beim Spaziergang blickt er mit seinem heutigen Ich zurück auf das vergangene. »Ich denke immer wieder an die Leute, mit denen ich hier früher gesessen habe«, erzählt er. »Von denen ist heute keiner mehr am Leben.«

asphalt-magazin.de/home/sozialer-stadtrundgang



Gundlach gegen Wohnungslosigkeit

Bereits in den 1980er Jahren setzte sich der frühere Geschäftsführer und Gesellschafter Peter Hansen (im Bild am Tisch links) intensiv mit dem Thema auseinander: Auf Einladung einer Obdachloseninitiative übernachtete er im Schlafsack unter freiem Himmel und suchte das Gespräch. Nicht zuletzt diese persönlichen Erfahrungen haben die Haltung des Unternehmens nachhaltig geprägt. Heute zeigt sich dieses Engagement vor allem in der immer noch bestehenden Zusammenarbeit mit der durch Prof. Hansen mitgegründeten Sozialen Wohnraumhilfe, die als Generalmieterin Wohnungen aus unserem Bestand an ehemals wohnungslose Menschen vermittelt.

»Teil unserer Unternehmensphilosophie ist es, der Gesellschaft etwas zurückzugeben«, sagt Marco Wegner, Leiter der Gundlach-Wohnungswirtschaft. »Und was liegt näher, als genau dort zu helfen, wo Wohnraum gebraucht wird? Wir haben uns selbst verpflichtet, geförderten Wohnraum und Belegrechtswohnungen vorzuhalten«, so Wegner. Gundlach bekennt sich klar zum sozialen Wohnungsbau und hat die auf städtischen Grundstücken vorgeschriebene Quote häufig übererfüllt. Das Unternehmen setzt dabei bewusst auf nachhaltige Förderung statt auf punktuelle Spenden: Durch Wohnraum und langfristige Strukturen.

4 WAS KANN ICH TUN, UM MENSCHEN AUF DER STRASSE ZU HELFEN?

Uwe: »Nicht vorbei gehen. Eventuell mit der Person in ein Geschäft gehen und etwas zu essen kaufen. Das ist besser, als Essen direkt zu spenden. Die Leute sind misstrauisch, weil es schon vorgekommen ist, dass es vergiftet war oder eine Rasierklinge drinsteckte. Oder auch mal ein, zwei Euro dalassen, zur Not auch für Alkohol. Das mache ich auch manchmal, wenn ich sehe, dass jemand auf Entzug ist. Denn der kann tödlich sein.«



WO AUS NEUBAU NACHBARSCHAFT WIRD

Beim Quartiersfest am Iris-Runge-Platz zeigt Kronsrode, wie schnell ein neuer Stadtteil zusammenwächst – mit Musik, Begegnungen und einem vielfältigen Engagement aus Vereinen und Nachbarschaft.

Musik, Begegnung, Bewegung: Auf der Bühne sorgten das Fanfaren Corps Laatzten und die Partyband The Jetlags für beste Stimmung. Es duftete nach Fritten und Grillgut, daneben lockten auch indische Spezialitäten. Jüngere Besucher:innen tobten auf der Hüpfburg oder im Menschenkicker, während die Freiwillige Feuerwehr Bemerode ihre Ausrüstung präsentierte. Verschiedene Vereine, Einrichtungen und Gewerbebetriebe wie die Käthe-Paulus-Schule, die Kita Minimuki, die Bäckerei Göing oder der Drogeriemarkt Rossmann stellten sich vor. »Wir erleben hier eine großartige Entwicklung«, sagte Oberbürgermeister Belit Onay. »Mit viel Grün und einer richtig schönen Urbanität – hier entsteht etwas, wo man gerne wohnt.«



Da hat er zweifellos Recht! Auf rund 53 Hektar wächst Niedersachsens größtes Neubaugebiet mit rund 4.000 geplanten Wohnungen für bis zu 8.000 Menschen. Schon heute leben hier mehr als 3.500 Bewohner:innen. Entscheidend ist aber das Gefühl: urban, offen, bunt. Kronsrode lebt von einem Mix aus Wohnformen und Menschen – Familien, Paare, Singles und Senior:innen – und von der Idee, dass Alltag draußen stattfinden darf: auf dem Weg zur Kita, beim kurzen Einkauf, beim Plausch vor der Haustür. Und dann ist da diese von Belit Onay erwähnte Doppelqualität: Stadtleben im Grünen. Der große Stadtteilpark und die Plätze dazwischen geben dem Viertel Luft – und gleichzeitig die Chance, sich zu begegnen.

Hier ist vieles auf kurze Wege und Gemeinschaft eingestellt: barrierefreie öffentliche Räume, sichere Wege zu Fuß und per Rad, Erdgeschoss, die mit Handel und Gastronomie Leben ins Quartier bringen, dazu soziale Angebote, Kitas und Grundschule, die das Ankommen leichter machen. Und wer in die City will, ist mit der Stadtbahn schnell dort.

So wurde das Quartiersfest zum perfekten Aufhänger: Es zeigte, wie schnell aus Architektur Nachbarschaft werden kann – wenn ein Quartier Räume schafft, die man gern gemeinsam nutzt. ◆

PRÄZISIONSARBEIT

Die Leinewelle hat sich längst zu einem Wahrzeichen Hannovers und zu einem Surfspot entwickelt. Der erste Spatenstich für dieses bisher einmalige Projekt fand vor fünf Jahren statt. Höchste Zeit also, mit Gundlach-Bauleiter Sebastian Vollbrecht auf die besonderen Herausforderungen zurückzublicken.



breiten Durchlass vorbeischoß. Man weiß, welche Kräfte da wirken – und steht mittendrin. Das ist schon ein besonderes Gefühl. Dort den Boden bei der immensen Strömung mit vergetetem Beton abzudichten, war ebenfalls sehr anspruchsvoll.

Wie hast du die öffentliche Aufmerksamkeit erlebt?

Wir haben unter den Augen der gesamten Stadt gebaut. Politik, Passanten: Alle haben zugeschaut. Das macht es nicht einfacher – aber es zeigt auch, wie wichtig das Projekt für Hannover war.

Was war die größte technische Schwierigkeit beim Bau der Leinewelle? Ganz klar die Präzision. Die Stahlelemente wurden ja nicht vor Ort aufgemessen, sondern komplett angeliefert. Wir konnten also auf der Baustelle nichts mehr anpassen, sondern mussten mit extrem engen Toleranzen arbeiten – noch enger, als man es aus dem klassischen Hochbau ohnehin gewohnt ist.

Wie muss man sich die Arbeit im Flussbett vorstellen?

Wir standen in einem trockengelegten Abschnitt der Leine, während gleichzeitig das Wasser durch einen nur 70 Zentimeter

Was bedeutet dir das Projekt heute? Die Leinewelle ist überregional bekannt und wird intensiv genutzt – selbst im Winter. Da bin ich schon glücklich, an etwas mitgewirkt zu haben, das heute so prägend für die Stadt ist. ◆



DEUTSCHE SURF-ELITE AUF DER LEINE

Vom 23. bis 26. Juli 2026 wird Hannover zur Bühne für die Deutschen Meisterschaften im Rapid Surfen: Auf der Leinewelle messen sich die Besten des Landes – eingebettet in das Multisportevent »Die Finals 2026«, bei dem zahlreiche deutsche Meistertitel vergeben werden.



QUARTIERSTREFF KRONSBURG-SÜD

Hier wartet ein gleichermaßen wohnortnahes wie abwechslungsreiches Programm auf alle, die Kontakte knüpfen oder einfach mal reinschauen wollen: Klönschnack & geistige Fitness (60+), »Griffbereit« für Eltern mit Kindern (1–3), KreativTreffs wie das Quatschcafé, offene Kinder und Spielenachmittage, mobiler Spielplatz, Sprachcafé, Lesekreis sowie eine TechnikSprechstunde. Dazu Bewegung wie Pilates – und Platz für eigene Ideen.

QUARTIERSTREFF KRONSBURG-SÜD | ELLERIE 13 | WIN-E-V.DE/KRONSBURG

NOCH WOHNUNGEN UND REIHENHÄUSER ZUR MIETE FREI

In Kronsrode bietet Gundlach mit dem Neubauprojekt BRICKLYN moderne Mietwohnungen und Reihenhäuser. Die Mietwohnungen umfassen Wohnflächen von ca. 37 bis 106m², die Mietreihenhäuser von ca. 124 bis 144m². Das Quartier steht für energieeffizientes Wohnen mit hochwertiger Ausstattung wie Parkett, bodengleichen Duschen sowie praktischen Abstell- und Fahrradräumen. Ein Stellplatz in der Tiefgarage ist optional verfügbar. GUNDLACH-BAU.DE/ZUHAUSE-MIETEN

NEWS



GUNDLACH BEIM TAG DER ARCHITEKTUR

Am Sonntag, 28. Juni 2026, findet der Tag der Architektur statt – die größte baukulturelle Veranstaltung Niedersachsens. Von 10 bis 17 Uhr ist Gundlach mit dem jüngst fertiggestellten Neubauprojekt ZWEI im Pelikan-Viertel vertreten. Führungen sind um 10, 12 und 14 Uhr geplant. Sie geben Einblicke in Konzept und Nutzung. Charakteristisch für das ZWEI ist die elliptische Form, die dem Bau eine besondere Dynamik und Präsenz verleiht. Gemeinsam mit dem angrenzenden Gundlach-Projekt VIER bildet es ein städtebauliches Ausrufezeichen und prägt als Ensemble das Quartier.

Infos: [Architektenkammer Niedersachsen | aknds.de](https://www.aknds.de)

IMMOBILIENVERWALTER DES JAHRES

Ausgezeichnete Verwaltung: Die Gundlach Haus- und Grundstücksverwaltung (HuG) erhielt im März in Köln den Deutschen Immobilienpreis 2026 in der Kategorie »Verwalter« – unter mehr als 600 Bewerbungen. Der Branchen-Award wird von immowelt (AVIV Germany) vergeben und würdigt Verwalter, die Service neu denken: kundennah, digital, effizient. HuG-Leiter Alexander Bremer: »Die Auszeichnung ist das Ergebnis einer echten Teamleistung – und Ansporn, unseren Service weiter zu verbessern.«

Infos: gundlach-bau.de/immobilienverwaltung



MANAGEMENTBOARD

Wir stellen vor: Die Gundlach-Schaltstelle für strategische Weichenstellungen im Unternehmen – das Managementboard. Es besteht aus der Geschäftsführung mit Dr. Frank Eretge und Nadine Otto sowie den vier Bereichsleitenden Sabine Fischer (Controlling und Finanzen), Jens Knuth (Bauträger), Torsten Lehmkuhl (Bauunternehmen) und Marco Wegner (Wohnungswirtschaft). Im ganzheitlichen System von Berichten, Meetings und Planungsrunden über die gesamte Gundlach Gruppe entstehen gemeinschaftlich getragene strategische Entscheidungen.



JONNY KNOBLAUCH, POP-NOIR-MUSIKER
»Kein Nachbarschafts-Problem, ich kann auch auf Zimmerlautstärke Musik machen.«

KREATIVE ZWISCHENRÄUME

Was passiert, wenn Räume warten – und Menschen sie nutzen?

IN DER GRUPENSTRASSE wird eine zur Zeit leerstehende Büroetage aus dem Gundlach-Bestand zum Arbeitsort für Kunst, Musik und Fotografie. Möglich macht das eine Zusammenarbeit von Gundlach mit der Agentur für kreative Zwischenraumnutzung Hannover.

Für die Beteiligten ist es mehr als eine Übergangslösung: Es geht um Ruhe zum Arbeiten, zentrale Lage, Austausch – und um die Frage, wie eine Stadt und eine Immobilieneigentümerin mit zeitweisem Leerstand umgehen kann.

Ein Zwischenraum, der produktiv ist. Und Perspektiven öffnet. ◆



UWE STELTER, FOTOKÜNSTLER (»EINE STADT«)
»Ein super Ausgangspunkt. Ich bin hier mitten im Geschehen dieser vielfältigen Stadt.«

DIE AGENTUR FÜR KREATIVE ZWISCHENRAUMNUTZUNG

sucht leerstehende Flächen und vermittelt sie zur temporären Nutzung an Kunst- und Kulturschaffende. Sie arbeitet als gemeinnütziger Verein in einem großen und breiten Netzwerk und erreicht eine Vielzahl von Kunst- und Kulturschaffenden aller Sparten sowie Studierende an den Hochschulen auch über Hannover hinaus. Die Agentur bietet juristisch geprüfte Nutzungsverträge. Sie kooperiert mit diversen Wohnungsbaugesellschaften und mit der Stadt Hannover.



SOPHIE PAPE, ZEICHNUNG, SKULPTUR, INSTALLATION
»Ein temporäres Atelier, in dem ich meine Zeichnungen räumlich weiterdenken kann.«

RAUKE, WURM & MAYONNAISE: DIE VERRÜCKTE KARRIERE DES SALATS

Salat ist heute vieles: Beilage, Hauptgericht, manchmal auch Dessert. Aber wie hat sich das eigentlich entwickelt? Ein Blick zurück zeigt, wie sich Bedeutung, Zutaten und Image über Jahrhunderte verändert haben.

WAS HEISST DENN HIER SALAT?

In der Antike aßen die Menschen rund um's Mittelmeer gerne rohes Gemüse, das mit Essig, Öl und Salz angemacht war. Speziell das Salz – lateinisch: »sal« – spielte wohl eine wichtige Rolle: Die Römer nannten diese Gerichte nämlich grob übersetzt »gesalzenes Grünzeug«. Dieses »herba salata« ist die wortgeschichtliche Grundlage dessen, was heute weltweit als Salat, Ensalada (Spanisch), Salade (Französisch) oder auch Salaatti (Finnisch) bezeichnet wird.



© Zakharova_Natalia

UND WAS KOMMT REIN?

Das hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Das Buch »Acetaria« des englischen Gärtners John Evelyn aus dem Jahr 1699 war das erste, das sich ausschließlich dem »Sallet« widmete. Evelyn erwähnt Wurzeln, Stängel, Blätter, Knospen und Blüten als geeignete Zutaten. Im frühen Mittelalter war beispielsweise der Genuss von Giersch weit verbreitet. Heute gilt er als Unkraut. Bei der Rauke verhält es sich umgekehrt: Sie galt einst als unangenehm streng, ist seit etwa der Jahrtausendwende unter dem italienischen Namen Rucola aber wortwörtlich in aller Munde. Was laut des Botanikers Evelyn übrigens nicht in den Salat gehört, sind Früchte und tierische Produkte – was im Übrigen auch für einen »kleinen, roten Wurm« gilt, der sich gern im Sellerie versteckt und vor dem Evelyn ausdrücklich warnt.

RAUKE ODER RUCOLA wird als würzige Salatart immer beliebter und tummelt sich auch gern auf einer Pizza.



© Volostin

UND FLEISCH- ODER OBSTSALAT?

Heutzutage sieht das alles etwas anders aus. Der Salatbegriff hat sich extrem erweitert. Deutschland ist in dieser Hinsicht überregional für seinen Fleischsalat berühmt-berüchtigt. Vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt es für ihn sogar eigens definierte Leitsätze: Gute 28 Prozent Brühwurst »und gegebenenfalls auch andere gegarte Fleischerzeugnisse«, dazu höchstens 25 Prozent Gurken »als einziges Gemüse«. Knapp die Hälfte besteht also aus Mayonnaise, die die matschige Masse zuverlässig zusammenhält. Sicher ist: In früheren Jahrhunderten wäre eine solche Kreation als alles Mögliche bezeichnet worden – aber sicher nicht als Salat. Das gilt neben den heute gängigen Kartoffel-, Nudel- oder Heringssalaten übrigens auch für eine andere Variante: den Obstsalat, der sich seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts als süße Alternative auf die Tische gemogelt hat.

DA HABEN WIR DEN SALAT?

Es gibt jede Menge spöttische und meist mäßig lustige Sprüche, laut derer Salat nur dazu nützlich sei, etwas tatsächlich Essbares anzulocken – mithin also vorzugsweise etwas mit vier Beinen. Auch der Ausspruch »Da haben wir den Salat« umschreibt nicht wirklich eine Freude machende Entdeckung. Und selbst die als Vorreiterin für Gesundheitskunde geltende Universalgelehrte Hildegard von Bingen (1098–1179) hatte dem Salat gegenüber eine eher ablehnende Haltung: »Unzubereitet gegessen, macht sein zu nichts tauglicher Saft das menschliche Gehirn leer und erfüllt den Magen und den Darm mit Krankheitsmaterien.«

HAUPTGERICHT ODER BEILAGE?

Der klassische, aus Blattwerk und Gemüse bestehende Salat hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem veritablen Hauptgericht entwickelt. Dass er aus Kantinen, Restaurants und sogar Fast-Food-Lokalen als eigenständige Mahlzeit nicht mehr wegzudenken ist, ist das Ergebnis jahrhundertelangen Experimentierens mit zerpfückten Pflanzen, rohem Gemüse und frischen Früchten. In früheren Zeiten war die Rohkost hingegen eher eine Zugabe zu opulenteren Speisen. Insofern ist die wohl traditionellste Form des Salats auch seine traurigste: der meist aus drei welken Blättern, zwei Scheiben Tomate sowie ein paar Mohrrübenspänen bestehende Beilagensalat neben dem Schnitzel mit Pommes. ♦



© pixura

ÜBRIGENS:

Früher wurde Eisbergsalat nur in Nordamerika angebaut und während des langen Transports nach Europa auf Eis gelagert – daher der Name. Heute wird er auch hierzulande angebaut. Er hält sich im Kühlschrank bis zu einer Woche.

Eisbergsalat

ist der beliebteste, gefolgt von Kopfsalat. Zusammen bilden die beiden 40 Prozent unseres Salatkonsums.

90% Wasser

enthält Salat. Er ist daher zwar kalorienarm, gleichzeitig natürlich auch nährstoffarm. Bei gesunden Inhaltsstoffen wird er von Gemüse weit überflügelt.

5,4 Kilogramm

Salat essen wir Deutschen jährlich pro Kopf. Das sind nur 0,5 Prozent unseres Gemüseverzehrs von insgesamt 105 Kilo.

Südeuropa

ist Spitzenreiter im Salatessen. Italiener und Spanier verzehren zwischen 8 und 10 Kilo jährlich.



© HandmadePictures



© bhofack2

AUCH (K)EIN SALAT?

Diese beiden Varianten werden wohl nur in Deutschland zur großen Familie der Salate gezählt.



© spaxlax

LEBENS-RÄUME ZWISCHEN HAUS UND HIMMEL

Wie Gundlach Außenanlagen gestaltet – für Menschen, Tiere und die Stadt

Zwischen Fassaden, Wegen und Grünflächen entscheidet sich, wie lebenswert ein Quartier wirklich ist. Bei Gundlach endet nachhaltiges Bauen nicht an der Haustür. Die Außenanlagen sind bewusst als ökologische Übergangsräume gedacht: Orte, die Aufenthaltsqualität für Menschen schaffen und zugleich wertvolle Lebensräume für Tiere bieten.

Ein zentrales Element ist die naturnahe Bepflanzung. Zum Einsatz kommen gezielt ausgewählte Gehölze, Stauden und Wiesen, die Insekten, Vögeln und Kleintieren Nahrung und Schutz bieten. Blühwiesen rund um verschiedene Gundlach-Objekte liefern über Monate hinweg Pollen und Nektar und fördern so die Artenvielfalt. Ergänzt werden sie durch Insektenhotels, die Wildbienen und anderen Nützlingen sichere Nist- und Überwinterungsplätze bieten.

Auch scheinbar kleine Maßnahmen entfalten große Wirkung: Fallobst von eigens gepflanzten Bäumen bleibt im Herbst bewusst liegen und dient vielen Tieren als wichtige Nahrungsquelle. Laubhaufen werden nicht sofort entfernt, sondern bieten Igel und Insekten geschützte Rückzugsorte über den Winter.

Besonderes Augenmerk legt Gundlach auf Nist- und Quartierhilfen. Unter anderem im Neubauprojekt ZWEI im Pelikan-Viertel wurden Nisthöhlen für Mauersegler integriert. Ein Projekt mit Zukunft: Die Vögel kehren erfahrungsgemäß jedes Jahr an ihre angestammten Brutplätze zurück. In Ahlem erleichtern spezielle Nisthilfen Schwalben das Brüten und machen ihr lebhaftes Treiben direkt erlebbar.



Mit dem Einbau von »BeeBricks« in die Mauern unserer Bauprojekte Herzkamp und Altenbekener Damm haben wir neue Nistplätze für Wildbienen geschaffen.



Unsere Blühwiesen wie hier in Ahlem liefern Insekten reichlich Nahrung. Insektenhotels ergänzen dies als sichere Nist- und Überwinterungsplätze für Wildbienen und andere Nützlinge.



Fledermaushöhlen in Fassaden schaffen sichere Rückzugsorte für Arten wie den Abendsegler. Sie tragen wie hier in Bothfeld zum Erhalt der Tiere bei und bereichern die städtische Biodiversität.



In unserem Bauprojekt »ZWEI« im Pelikan-Viertel haben wir Nisthöhlen für Mauersegler eingebaut. Diese Vögel nutzen ihre Brutplätze meist jedes Jahr aufs Neue!



Fallobst bietet im Herbst wertvolle Nahrung für viele Tiere. Laubhaufen dienen Igel und Insekten als geschützter Rückzugsort und unterstützen so die Artenvielfalt.



Im Projekt mitteNgrün in der City wachsen grüne Rankgerüste sogar in den Himmel.

Auch weniger sichtbare Stadtbewohner profitieren: In den Fassaden des Bauprojekts Herzkamp in Bothfeld wurden Fledermausquartiere geschaffen, etwa für den Abendsegler. Nicht zufällig trägt dort eine Straße den Namen Abendseglerweg. Zudem wurden bei der Planung die bekannten Laufwege von Igel berücksichtigt.

haltsqualität, sondern verbessert nachweislich das Mikroklima und sorgt für spürbare Abkühlung an heißen Tagen. Mooswände, bepflanzte Traversen und extensive Dachbegrünungen verbinden ästhetische Gestaltung mit ökologischem Mehrwert – ein urbaner Rückzugsort mitten in der Stadt.

Einen besonderen Maßstab setzt die außergewöhnliche Freiraumgestaltung im Projekt mitteNgrün in Hannovers Innenstadt. Über einer Tiefgarage entstand ein grüner Innenhof mit vertikalen Gärten, Rankpflanzen, Gräsern, Farnen und blühenden Stauden. Die dichte Begrünung schafft nicht nur Aufent-

Mit Maßnahmen wie den »Beebricks«, die in Bauprojekten am Herzkamp und am Altenbekener Damm neue Nistplätze für Wildbienen schaffen, zeigt sich: Nachhaltige Außenanlagen bestehen aus vielen – wortwörtlich! – Bausteinen, für mehr Biodiversität und lebenswerte Quartiere.

Mitarbeit: Zala Kummer

»Wir gestalten unsere Außenanlagen bewusst tierfreundlich. Nistkästen, Fassadenbegrünungen und gezielt ausgewählte Pflanzen schaffen Rückzugsorte und tragen zum Nahrungsangebot bei.«

Christian Roman Tautz,
Objektbetreuer Außenanlagen





GUT ANGEBUNDEN, ANGENEHM ZURÜCKGEZOGEN

Die SonnenGärten – ein Neubauprojekt von Gundlach

Im frühen Morgenlicht ein frischer Kaffee auf der Terrasse, später ein gemütlicher Grillabend mit Freunden im eigenen Grün: Die SonnenGärten in Groß-Buchholz bieten moderne, energieeffiziente Reihenhäuser – viel Platz für Familien auf der Suche nach einem gleichermaßen behaglichen wie gut angebundenen Zuhause.

Die Lage bietet kurze Wege: Die Stadtbahnlinie 4 liegt wenige Gehminuten entfernt und bringt Sie in einer Viertelstunde in die Innenstadt. Auch der Messeschnellweg ist schnell erreicht. Dazu kommen die Nähe zu Arbeitgebern wie MHH, Hannover Rück, KKH und TUI sowie ein gut erreichbares Umfeld aus Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und Kindertagesstätten.

Die 19 Reihenhäuser bieten jeweils rund 130 Quadratmeter Wohnfläche über drei Etagen mit vier bis fünf Zimmern: genug Platz für Familienleben, Rückzug, Arbeiten von zuhause oder zusätzliche Kinderzimmer. Unterschiedliche Grundrissvarianten ermöglichen eine flexible Nutzung je nach Lebensphase.



Das nachhaltige Energiekonzept umfasst unter anderem eine klimafreundliche Fernwärmeversorgung, dreifach verglaste Fenster und eine energieeffiziente Gebäudehülle. Zur Ausstattung gehören unter anderem eine Fußbodenheizung auf allen Etagen, hochwertige Fliesen in Bad, WC und Diele, ein Glasfaseranschluss sowie gepflasterte Zuwegungen und Sichtschutz-Elemente an den Terrassen. ◆



Mehr erfahren: 0511.3109-100
gundlach-bau.de/sonnengaerten



WAKAME- LACHSSANDWICH

Das Gundlach-Sommergericht – von Sören Stegner

Genau richtig, wenn es schnell gehen aber ein wenig überraschend sein soll: Gebratener Lachs trifft auf buttriges Brioche, begleitet von einer würzigen Miso-Meerrettich-Sauce, knackigen Radieschen und Wakame-Algensalat.

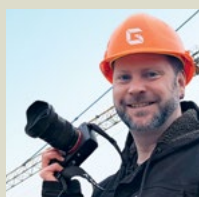
Zutaten

Brioche-Brötchen (»Burger-Buns«)
250 g Lachs (tiefgefroren)
1 Becher Wakame-Algensalat
1 Bund Radieschen
Tafel-Meerrettich
Mayonnaise
Miso-Paste
Salz und Pfeffer

Zubereitung

Lachs in der Pfanne braten oder grillen und mit Salz und Pfeffer würzen. Drei Esslöffel Mayonnaise und jeweils einen Teelöffel Miso-Paste und Meerrettich zu einer Würzsauce verrühren. Radieschen gründlich waschen, zwei bis drei Radieschen in Scheiben schneiden und die Blätter des Grüns abzupfen. Brioche-Brötchen aufschneiden und beide Hälften innen mit der Würzsauce bestreichen. Die untere Hälfte mit etwas Radieschengrün und Radieschenscheiben belegen. Dann den Lachs und den Wakame-Salat ergänzen und mit der oberen Brötchenhälfte abschließen.

Guten Appetit!



IHRE MEINUNG? GERN!

Fragen, Lob und Kritik zum Heft
bitte an Sören Stegner. E-Mail:
Soeren.Stegner@gundlach-bau.de
oder per Post.

IMPRESSUM+

Herausgeber:

Dr. Frank Eretge, Nadine Otto
Gundlach Bau und Immobilien GmbH & Co. KG
Am Holzgraben 1 | 30161 Hannover
Tel. 0511.3109-0 | gundlach-bau.de

Redaktion: Sören Stegner (Verfasser aller
nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge),
Frank Scharnowski, Marco Wegner

Gestaltung: eindruck.net **Druck:** Umweltdruckhaus
Gedruckt auf FSC- und PEFC-zertifiziertem Material:
Circle Offset Premium White aus 100 Prozent
Altpapier, chlorfreie Bleichung

